



Hallo – ich bin der Wal.

Eigentlich gehöre ich in die Tiefe. Dorthin, wo das Wasser dunkel ist und die Stille groß.

In der Tiefe des Meeres hört man anders. Man spürt, was oben geschieht, lange bevor es jemand ausspricht: das wärmer werdende Wasser, die Unruhe, den Lärm, den Müll, der nicht vergehen will.

Und nun liege ich hier – als Abguss, als Erinnerung. Mitten unter euch und mitten in diesem Dom. Nicht um anzuklagen, sondern um euch eine Rückmeldung zu geben.

Denn ich habe erlebt, wie verletzlich die Schöpfung ist. Und ich sehe: Ihr seid Teil von ihr. Nicht daneben. Nicht darüber. Teil davon.

Eure Entscheidungen, euer Tempo, euer Konsum, eure Bequemlichkeit – all das berührt das Meer. Und was das Meer trifft, trifft irgendwann alles.

Meine Rückmeldung ist klar: So wie es ist, kann es nicht bleiben.

Aber ich bin nicht nur Mahnung. Ich bin auch Ruf.

Ein Ruf zu Verantwortung – und zu Hoffnung.

Ihr habt von Gott gehört, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Schöpfung ist kein Besitz, den man ausnutzt. Schöpfung ist ein Geschenk, das man schützt. Ein Auftrag, den man annimmt.

Verantwortung beginnt nicht erst, wenn „die da oben“ etwas beschließen. Sie beginnt im Kleinen, im Alltag, in dem Moment, in dem ihr merkt: Es hängt zusammen. Mein Leben und das Leben der anderen. Meine Freiheit und die Grenzen der Erde.

Vielleicht kennt ihr die alte Geschichte von Jona. Viele sagen: Der Wal sei Strafe gewesen.

Ich sage euch: Ich war Unterbrechung. Ich war ein Raum in der Tiefe, in dem einer neu hören konnte. Zeit zum Stillwerden. Zeit zum Umdenken. Zeit, damit aus Flucht wieder Verantwortung wird.

Vielleicht braucht ihr heute genau das: eine Unterbrechung. Damit ihr nicht einfach weitermacht wie bisher. Damit ihr euch nicht daran gewöhnt, dass die Schöpfung leidet. Damit ihr den Mut findet, euer Leben zu ändern – Schritt für Schritt, gemeinsam, konkret.

Und ich fordere euch zur Tat auf:

Schützt, was lebt.

Reduziert, was zerstört.

Repariert, was kaputt ist.

Mischt euch ein, wenn Gleichgültigkeit laut wird.

Und bleibt nicht allein damit – bildet Bündnisse, in der Schule, in der Stadt, in der Kirche.

Denn Hoffnung ist kein Gefühl, das man abwartet. Hoffnung ist etwas, das man tut.

Ich gebe euch auch eine Rückmeldung, die ihr nicht überhören solltet: Ich sehe euer Ringen. Ich sehe eure Fragen. Ich sehe euren guten Willen. Und ich glaube: Ihr könnt mehr verändern, als ihr denkt – wenn ihr anfangt. Wenn ihr dranbleibt. Wenn ihr euch gegenseitig stärkt.

Und noch etwas: Ihr seid nicht allein.

Gott ist nicht nur am Anfang der Schöpfung. Gott ist mitten in ihr. Er leidet mit, wo sie verletzt wird. Und er geht mit, wo Menschen umkehren. Gott taucht mit euch in die Tiefe eurer Sorgen – und führt euch zum Licht, wenn ihr den nächsten Schritt wagt.

Ich, der Wal, kann nicht mehr schwimmen. Aber ich kann euch ansprechen. Ich kann euch bitten: Bewahrt diese Welt – für mich, für euch, für alles, was atmet und lebt.

Und ich kann euch zusagen:

Jeder Schritt zählt.

Jede Umkehr zählt.

Jede Tat zählt.

Geht nun in diesen Alltag zurück – nicht schwerer, sondern wacher.

Nicht hoffnungslos, sondern entschlossen.

Und lasst aus Hoffnung Verantwortung werden.

Amen